

Cornelia Wagner

Neue Fälle für Sherlock Holmes

Kriminalstück nach Erzählungen von Arthur Conan Doyle  
E 745

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes  
Neue Fälle für Sherlock Holmes (E 745)

Das Recht zur einmaligen Aufführung dieses Stückes wird durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Bücher und Zahlung einer Gebühr erworben. Für jede Wiederholung bzw. weitere Aufführung des Stückes muss eine vom Verlag festgesetzte Gebühr vor der Aufführung an den Deutschen Theaterverlag, Grabengasse 5, 69469 Weinheim/Bergstraße gezahlt werden, der dann die Aufführungsgenehmigung erteilt.

Die Gebühr beträgt 10 % der Gesamteinnahmen bei einer im Verlag zu erfragenden Mindestgebühr.

Diese Bestimmungen gelten auch für

Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden.

Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung, sind vorbehalten.

Das Recht zur Aufführung erteilt ausschließlich der Deutsche Theaterverlag, Grabengasse 5, 69469 Weinheim/Bergstraße.

Für die einmalige Aufführung dieses Stückes ist der Kauf von 12 Textbüchern und die Zahlung einer Gebühr vorgeschrieben. Zusätzliche Textbücher können zum Katalogpreis nachbezogen werden.

#### **Kurzinfo:**

Der Meisterdetektiv Sherlock Holmes langweilt sich. Kein spannender Fall in Sicht und zu allem Überfluss hat sich sein Freund und Kollege Dr. Watson auch noch verlobt. Sauregurkenzeit für sein brillantes Gehirn, das nach komplizierten Fällen lechzt. Doch schneller als erwartet, finden er und Dr. Watson sich gleich in zwei Abenteuer verstrickt.

In Sussex heißt es den Mord am Pächter eines Gutshofes aufzuklären, denn der mutmaßliche Mörder, sein Sohn, weigert sich standhaft, ein Geständnis abzulegen. War James McCarthy am Ende doch nicht der Mörder? Und

warum setzt sich die junge Alice Turner mit aller Macht für die Freilassung des Verdächtigen ein?

Ein zweiter Fall verschafft Holmes die Bekanntschaft eines waschechten Königs. Und die der faszinierenden und überaus raffinierten Irene Adler. Sie hat nicht nur "seine Majestät" völlig in ihren Bann gezogen, sondern bald auch den jeder Art von Romantik sehr kritisch gegenüberstehenden Holmes ...

Als Vorlagen für dieses Stück dienten die Erzählungen "Ein Skandal in Böhmen" und "Das Rätsel von Boscombe Valley" sowie der Roman "Im Zeichen der Vier" von Arthur Conan Doyle.

*Spieltyp:* Krimi

*Bühnenbild:* Orte: London, Lewes (East Sussex) Wald, Gutshof, Marktplatz, Büro,

Hotel, Kommissariat, Bahnhof - um 1890

*Spieler:* 6w 8m, Nbr.

*Spieldauer:* Ca. 120 Min

*Aufführungsrecht:* 12 Textbücher zzgl. Gebühr

#### **Personen:**

Sherlock Holmes, Meisterdetektiv

Dr. Watson, sein Freund und Berater

Mr. Lestrade, Inspektor von Scotland Yard

Irene Adler, eine "Abenteurerin"

Lucy, ihr Dienstmädchen

Mrs. Hudson, Holmes' Haushälterin

Mary Morstan, Watson's Verlobte

Der König von Böhmen alias "Graf von Kramm"

Ein Kutscher

James McCarthy

Alice Turner

Geoffrey Norton, ein Rechtsanwalt

Mr. Turner, Besitzer eines Gutshofes in Sussex

Patience, ein junges Mädchen

Gäste im Hotel "Zum Roten Löwen", Passanten am Bahnhof, Gaukler, Artisten, allerlei "Volk"

#### **Vorspiel:**

Patience, James McCarthy

Ein Waldstück mit See hinter einem Gutshof in Sussex

(Patience, die 14-jährige Tochter des Jagdaufsehers, liegt

im Schilf. Sie hat einen selbstgebastelten Bogen in der Hand und zielt mit Pfeilen auf Enten. Plötzlich hört sie die Stimmen zweier sich streitender Männer. Sie lauscht, versteht aber nichts. Schließlich wendet sie sich wieder ihren Enten zu ... Der Streit wird lauter. Plötzlich ein Schrei. Dann Stille. Patience ist zunächst erschrocken, steht dann aber neugierig auf, um zu sehen, was passiert ist. In diesem Moment stürmt James McCarthy, der Sohn des Pächters, völlig verstört und blutverschmiert, quasi in Patience's Arme)

**PATIENCE:**

*(erschrocken)*

Mr. McCarthy, um Gottes Willen, wie sehen Sie denn aus?

**MC CARTHY:**

*(ebenfalls erschrocken, fast hysterisch)*

Patience! Was tust du hier?

**PATIENCE:**

Enten schießen. Und Sie?

**MC CARTHY:**

Ich brauche Hilfe, schnell! Lauf zu deinen Eltern! Mein Vater ...

**PATIENCE:**

Was ist denn mit Ihrem Vater?

**MC CARTHY:**

Er ist tot. Ich habe ihn hinten im Wald gefunden. Schnell, hol deine Eltern. Ich laufe zu Mr. Turner ...  
*(Patience rührt sich nicht von der Stelle)*

**MC CARTHY:**

Hast du nicht gehört, mein Vater ... er ist tot! Jemand hat ihn ermordet.

**Patience:**

*(unbehaglich)*

Sie haben sich mit Ihrem Vater gestritten.

**MC CARTHY:**

Wir haben uns immer gestritten, na und ...  
*(plötzlich alarmiert)*

Was willst du damit sagen?

*(Patience schweigt. Kalter Blick)*

**MC CARTHY:**

Patience! Du glaubst doch nicht ...

**PATIENCE:**

*(leise)*

Sie sind ein Mörder!

**MC CARTHY:**

Ich habe seinen Schrei gehört. Ich bin losgelaufen. Ich

habe ihn gefunden. Da war er schon tot. Du musst mir das glauben. Ja, ich hatte Streit mit meinem Vater, aber ich hätte ihn doch niemals umgebracht!

**Patience:**

*(leise)*

Wie Sie aussehen! Das Blut! Sie waren es ...

**MC CARTY:**

Patience, du kennst mich doch!

**PATIENCE:**

Mörder!

**MC CARTHY:**

Ich habe es nicht getan!

**PATIENCE:**

*(lauter)*

Mörder, Mörder!

**MC CARTHY:**

Ich gehe selbst zu deinen Eltern!

**PATIENCE:**

*(schreit)*

Mörder! Mörder! Mörder!

*(Sie läuft weg. McCarthy lässt sich verzweifelt auf den Boden fallen, schlägt die Hände vor's Gesicht)*

*(Black)*

**Szene 1:**

Sherlock Holmes, Mrs. Hudson, Dr. Watson  
London, Baker Street, Nr. 221b

(Ein Zimmer in der Wohnung von Sherlock Holmes und Dr. Watson. Sehr unordentlich, viel "Plunder" - Bücher, Zeitungsausschnitte, Kleidungsstücke, eine Pfeife etc.

türmen sich auf- und übereinander. Die Vorhänge sind zugezogen. Der Raum wird durch eine Tischlampe nur schwach beleuchtet. Holmes, im Morgenmantel, sitzt in einem Lehnstuhl und spielt auf einer Violine. Schließlich legt er die Geige weg, nimmt eine kleine Schachtel vom Tisch und öffnet sie. Er holt eine Spritze und eine kleine Flasche heraus, zieht die Spritze auf, rollt den Ärmel seines Morgenmantels hoch. In dem Moment, in dem er die Spritze in seine Vene setzen will, klopft es an der Türe. Holmes zuckt zusammen, packt die Utensilien wieder in die Schachtel)

**HOLMES:**

Ja, bitte.

*(Mrs. Hudson, seine Haushälterin, kommt herein)*

**MRS. HUDSON:**

Mr. Holmes, es ist vier Uhr nachmittags. Sie haben seit fast 24 Stunden nichts gegessen. Sie müssen doch fast tot sein vor Hunger.

**HOLMES:**

Wie Sie sehen, erfreue ich mich bester Gesundheit.

**MRS. HUDSON:**

*(mit einem Blick auf die Schachtel)*

Fragt sich nur, wie lange noch. Was möchten Sie? Tee und Scones? Hühnchen? Oder gehen Sie heute Abend aus?

**HOLMES:**

Nein.

**MRS. HUDSON:**

*(seufzt)*

Sie werden irgendwann hier drinnen vermodern. Ich muss ein ernstes Wort mit Mr. Watson reden. Er hat einen guten Einfluss auf Sie.

**HOLMES:**

Oh je.

**MRS. HUDSON:**

Lassen Sie mich wenigstens die Vorhänge öffnen. Wir haben schönsten Sonnenschein draußen. Gott, was Sie alles verpassen ...

*(Sie geht ans Fenster, um die Vorhänge zu öffnen)*

**HOLMES:**

*(stöhnt)*

Kein Tageslicht! Das ist grausam.

**MRS. HUDSON:**

Sie sind doch kein Vampir, Mr. Holmes! Oder doch? Kein Essen, kein Tageslicht ... Jesus Maria, Sie machen mir langsam wirklich Angst! Blass sind Sie auch ...

**HOLMES:**

Das einzige, was ich verpasse, sind ein paar wirklich interessante Fälle. Mein Hirn braucht Beschäftigung.

**MRS. HUDSON:**

Ich kann Ihnen sagen, was Sie brauchen. Sie brauchen eine Frau. Diese Männerwirtschaft hier taugt nichts.

**HOLMES:**

War das jetzt ein Antrag?

**MRS. HUDSON:**

Mr. Holmes! Sie wissen, dass ich seit 30 Jahren glücklich verheiratet bin.

**HOLMES:**

Schade, wirklich schade.

**MRS. HUDSON:**

Schauen Sie sich Mr. Watson an, er hat doch auch eine nette Frau gefunden. Er ist verlobt.

**HOLMES:**

*(knurrend)*

Können wir das Thema wechseln?

**MRS. HUDSON:**

Miss Mary ist entzückend.

**HOLMES:**

Ja, furchtbar.

**MRS. HUDSON:**

Nehmen Sie sich mal ein gutes Beispiel an Ihrem Freund.

**HOLMES:**

Ja, ja ...

**MRS. HUDSON:**

Ihnen kann man wirklich nichts Recht machen. Also, was nun: Scones oder Hühnchen?

**HOLMES:**

Nichts.

**MRS. HUDSON:**

Sie sind wirklich ein schrecklicher Sturkopf!

*(versucht wieder die Vorhänge zu öffnen)*

**HOLMES:**

Die Vorhänge bleiben zu!

**MRS. HUDSON:**

Gut, dann vergammeln Sie in Ihrer Räuberhöhle! Aber kommen Sie nicht auf die Idee, nachts um drei Hunger zu bekommen. Da können Sie nämlich schauen, wo Sie etwas Essbares herbekommen!

*(rauscht kopfschüttelnd ab)*

*(Holmes seufzt, nimmt die Utensilien wieder aus der Schachtel. Das gleiche Ritual wie vorher. Eine Zeitlang*

*betrachtet er nachdenklich seinen Unterarm und sein Handgelenk, dann drückt er die Nadel in die Vene und lässt sich zufrieden in den Lehnstuhl zurücksinken. Nach kurzer Zeit betritt Dr. Watson - sehr ordentlich und nach der neuesten Mode gekleidet - das Zimmer. Holmes bleibt regungslos. Watson betrachte ihn eine Weile, setzt sich ihm dann gegenüber)*

**WATSON:**

Und, was ist es heute? Morphinum oder Kokain?

**HOLMES:**

*(mit tragem Augenaufschlag)*

Kokain. Eine siebenprozentige Lösung. Wollen Sie es probieren?

**WATSON:**

Sind Sie verrückt?

**HOLMES:**

*(grinst)*

Könnte ja sein, dass Sie doch noch auf den Geschmack kommen.

**WATSON:**

Niemals!

**HOLMES:**

Vielleicht haben Sie Recht, das Zeug schadet dem Körper. Aber für den Geist ist es eine unglaubliche Bereicherung ... Sie können sich das nicht vorstellen.

**WATSON:**

Ich will es mir nicht vorstellen. Außerdem ist die "Bereicherung" in Ihrem Hirn nichts weiter als Projektion, auch wenn Sie noch so inspirierend wirken mag. Auf die Dauer wird das Zeug jede einzelne Ihrer Gehirnzellen auslöschen. Das sage ich Ihnen nicht als Freund, sondern als Arzt ...

**HOLMES:**

Ja, ja ...

**WATSON:**

Die Vorhänge ...

**HOLMES:**

Bleiben zu!

**WATSON:**

Sie könnten meine Warnungen ruhig etwas ernster nehmen, Holmes. Wäre schade um Ihr Hirn. Ich halte große Stücke darauf.

*(Sie schauen sich an. Holmes wird nachdenklicher)*

**HOLMES:**

Ich kann Ihnen sagen, warum ich das tue. Mein Hirn hasst den Stillstand. Geben Sie ihm Probleme zu lösen,

verzwickte Fälle aufzudecken, Geheimschriften zu entziffern ... und ich brauche das Zeug nicht! So lange mein Leben aber nichts zu bieten hat als diese scheußliche Langeweile ...

**WATSON:**

Gehen Sie aus!

**HOLMES:**

Ich bin nicht wie Sie, Watson, das wissen Sie. Dieses ganze Gesellschaftsgetue geht mir auf die Nerven.

**WATSON:**

Dann brauchen wir wohl einen neuen Fall für Sie.

**HOLMES:**

Für uns, Watson.

**WATSON:**

*(druckt etwas herum)*

Nun ja, Sie wissen, dass Mary nicht gerade begeistert ist, wenn ich mit Ihnen ...

**HOLMES:**

*(rollt die Augen)*

Oh ja, natürlich, die gute Mary!

**WATSON:**

Ich soll Sie übrigens von ihr grüßen und fragen, ob Sie mit zum Abendessen ins "Ambassador" kommen wollen.

**HOLMES:**

Nein, ich hasse Hotels.

**WATSON:**

Dann eben nicht.

*(Kurze Pause. Watson schmolzt. Holmes ärgert sich. Schließlich fangen beide gleichzeitig wieder an zu sprechen)*

**WATSON:**

Und wo liegt das eigentliche Problem?

**HOLMES:**

Das eigentliche Problem liegt ganz woanders.

**WATSON:**

*(grinst)*

Also, raus damit!

**HOLMES:**

Wenn die Herren von Scotland Yard, allen voran unser geliebter Inspektor Lestrade mit ihrem Latein am Ende sind - was übrigens der Normalfall ist - dann kommen sie zu mir. Ich berate sie, gebe meine Meinung ab, sie ernten die Lorbeeren für den gelösten Fall. Ich gönne es ihnen ja, ich brauche kein öffentliches Aufsehen. Was ich brauche, sind ständig neue Rätsel, die meinen Geist schärfen und meine Methoden bestätigen. Verstehen

Sie?

**WATSON:**

Natürlich. Ich schätze Ihre Arbeitsmethoden sehr. Sie haben einen genialen Blick für Details.

**HOLMES:**

Und deshalb braucht mein Hirn ständige Beschäftigung. Deshalb das Kokain. Deshalb die geschlossenen Vorhänge. Die Welt da draußen widert mich an. Das Banale widert mich an. Was nützt es, geniale Fähigkeiten zu haben, wenn man sie nicht anwenden kann? Oder, wenn man sie auf völlig banale Dinge anwendet, um in Übung zu bleiben. Ein Beispiel, Watson?

**WATSON:**

Gerne.

**HOLMES:**

Geben Sie mir Ihre Uhr.

**WATSON:**

Meine Uhr?

**HOLMES:**

Ja, Ihre Uhr. Ich werde sie genau betrachten und Ihnen dann sagen, wer der frühere Besitzer war.

**WATSON:**

*(zögernd)*

Das halte ich für keine gute Idee.

**HOLMES:**

Jetzt geben Sie die Uhr schon her! Ich will nicht durch Ihre zweifellos ablehnende Reaktion auf die Lösung kommen.

**WATSON:**

*(gibt ihm die Uhr)*

Gut, versuchen Sie Ihr Glück.

**HOLMES:**

*(betrachtet die Uhr genau, nimmt eine Lupe zu Hilfe, dreht und wendet sie)*

Sie gehörte Ihrem älteren Bruder, der Sie wiederum von Ihrem Vater geerbt hat.

**WATSON:**

*(verblüfft)*

Sie haben das Monogramm auf der Rückseite gesehen.

**HOLMES:**

Ich gebe zu, das war einfach. Die Uhr ist ungefähr fünfzig Jahre alt, das Monogramm ebenfalls. Es ist üblich, dass die Uhr des Vaters an den ältesten Sohn übergeht, der - auch das ist nicht selten - den gleichen Vornamen hat.

**WATSON:**

Dann können Sie mir die Uhr ja wieder geben.

**HOLMES:**

Einen Moment, Watson. Jetzt kommen wir zu den interessanten Dingen.

**WATSON:**

Ich denke, es reicht.

**HOLMES:**

Die Uhr sagt nämlich eine ganze Menge über den Charakter des Vorbesitzers aus.

**WATSON:**

Genug, Holmes!

**HOLMES:**

Schämen Sie sich für Ihren Bruder? Ich wette ja. Er war nämlich ein ziemlich liderlicher Mensch. Und überhaupt nicht gesellschaftsfähig.

**WATSON:**

*(seufzt)*

**HOLMES:**

Anfangs hatte er ganz gute Aussichten, dann wurde er leichtsinnig. Falsche Freunde, falsche Frauen, er verspielte sein Geld, begann zu trinken, lebte in Armut, kam gelegentlich wieder zu Geld ... und stürzte wieder ab. Schließlich starb er an seiner Trunksucht. Habe ich Recht?

**WATSON:**

*(wütend)*

Das ist das Letzte, Holmes, dass Sie Nachforschungen über meinen armen Bruder angestellt haben und jetzt behaupten, Sie hätten das alles aus einer Uhr gelesen!

**HOLMES:**

Es tut mir leid, wenn ich Ihre Gefühle verletzt habe, aber ich habe die Sache lediglich als abstraktes Problem betrachtet. Im Übrigen wusste ich bis vor fünf Minuten nicht, dass Sie überhaupt einen Bruder hatten.

**WATSON:**

Wie um alles in der Welt sind Sie dann zu diesen Annahmen gekommen?

**HOLMES:**

Mit etwas Glück.

**WATSON:**

Sie haben geraten!

**HOLMES:**

Ich rate nie! Es zerstört die Fähigkeit, logisch zu denken. Nein, ich habe mir nur bestimmte Details ganz genau angesehen. Ihr Bruder war nachlässig. Das habe ich aus den vielen Schrammen an der Unterseite der Uhr

geschlossen. Er hat die teure Uhr also mit anderen harten Gegenständen, mit Münzen oder Schlüsseln, in der Hosentasche getragen. Das IST nachlässig.

**WATSON:**

Das tun Sie auch.

**HOLMES:**

Ich habe keine teure Uhr. Wer aber eine teure Uhr hat, hat auch sonst keine finanziellen Sorgen. Richtig?

**WATSON:**

Meistens.

**HOLMES:**

In England ist es üblich, dass ein Pfandleiher bei einer Uhr die Nummer des Pfandscheins in den Gehäusedeckel ritzt. In dieser Uhr sind gleich vier Nummern eingeritzt. Sie war also ein recht häufiger Gast im Leihhaus. Daraus folgt aber auch, dass Ihr Bruder kurzzeitig immer wieder zu Geld kam, sonst hätte er sie nicht auslösen können.

**WATSON:**

Hört sich logisch an.

**HOLMES:**

Nicht wahr? Und jetzt schauen Sie sich mal die vielen Kratzer rund um das Schlüsselloch an. Was zeigt uns das? Der Schlüssel zum Aufziehen ist immer wieder abgerutscht. Das würde einem Mensch mit sicheren Händen nicht passieren. Einem Betrunkenen schon. Also: Rätsel gelöst. Anhand einer banalen Uhr.

**WATSON:**

Es ist schlimmer mit Ihnen als ich dachte, mein Freund.

**HOLMES:**

Deshalb das Kokain.

**WATSON:**

Ich würde mich wirklich freuen, wenn Sie heute Abend mit Mary und mir zu Abend essen würden. Wir müssen nicht in das schreckliche Hotel gehen.

**HOLMES:**

*(seufzt)*

Verstehen Sie es wirklich nicht oder wollen Sie es nicht verstehen?

*(Es klopft. Mrs. Hudson steckt den Kopf durch die Türe)*

**MRS. HUDSON:**

Ah, Mr. Watson, Sie sind zurück. Gott sei Dank. Vielleicht können Sie Mr. Holmes ja überreden, wenigstens etwas Ordentliches anzuziehen, wenn er es schon vorzieht, den Hungertod zu sterben.

*(zu Holmes)*

Im Übrigen steht draußen ein Herr, der nach Ihnen fragt.

Komischer Kauz. Er trägt eine Maske.

**HOLMES:**

*(mit plötzlicher Energie)*

Eine Maske? Und er will mich sprechen? Worauf warten Sie, Mrs. Hudson, bitten Sie ihn herein. Und öffnen Sie um Himmels Willen die Vorhänge!

*(Mrs. Hudson öffnet die Vorhänge und geht kopfschüttelnd hinaus)*

**Szene 2:**

Sherlock Holmes, Dr. Watson, "Graf von Kramm"

Dasselbe Zimmer, jetzt im Tageslicht

*(Ein maskierter, gut gekleideter Mann mittleren Alters betritt das Zimmer. Er schaut sich kurz um, wirkt etwas pikiert, als er Holmes in seinem Sessel lümmeln sieht)*

**KRAMM:**

*(zu Watson)*

Sie sind also der berühmte Sherlock Holmes. Ich freue mich, Sie endlich kennenzulernen.

**WATSON:**

*(peinlich berührt, schüttelt den Kopf, zeigt auf Holmes)*

Ich bin nur ...

**HOLMES:**

ICH bin Sherlock Holmes. Das ist mein Freund und Kollege Dr. Watson.

**KRAMM:**

*(perplex)*

Verzeihung.

**HOLMES:**

Verziehen. Und Sie sind ... aus Venedig?

**KRAMM:**

Bitte?

**HOLMES:**

Wegen der Maske.

**KRAMM:**

Graf von Kramm.

**HOLMES:**

Sie sind Deutscher?

**KRAMM:**

Äh, nein, nicht direkt. Ich komme ... aus Böhmen.

**WATSON:**

*(grinsend)*

Festland oder Küste?

**KRAMM:**

*(sieht ihn fragend an)*

Bitte?

**HOLMES:**

Ich denke nicht, dass unser Gast mit dieser Art von Humor etwas anfangen kann, Watson.

**KRAMM:**

*(etwas irritiert)*

Und ich hoffe, dass Ihr "Assistent" ein Gentleman ist. Ich komme nämlich in einer Angelegenheit von äußerster Diskretion.

**HOLMES:**

Er ist Arzt.

**KRAMM:**

Gut, ich verlasse mich auf Sie ... beide. Absolute Geheimhaltung. Die Angelegenheit könnte Einfluss auf die höchsten europäischen Kreise nehmen.

**HOLMES:**

Und worum geht es?

**KRAMM:**

Nun, die Umstände sind sehr delikate und es müssen alle Vorsichtsmaßnahmen getroffen werden, um einen ungeheuren Skandal zu vermeiden, in den eines der herrschenden Königshäuser Europas verwickelt werden könnte. Um ganz ehrlich zu sein, ich bin nicht der, der ich ... bin.

**HOLMES:**

Das war mir bewusst.

**KRAMM:**

*(fummelt an seiner Maske)*

Ich bin inkognito aus Prag hierher gekommen, nur um Sie zu konsultieren.

**HOLMES:**

*(gelangweilt)*

Wenn Eure Majestät dann so gnädig wären, Ihren Fall darzulegen. Dann wäre es einfacher für mich, Ihnen zu helfen.

**KRAMM:**

*(springt erschrocken auf, reißt sich die Maske vom Gesicht)*

Um Gottes Willen, das darf niemand erfahren! Niemand,

hören Sie!

**HOLMES:**

Also, worum geht es? Eine Palastrevolution? Macht Ihnen jemand den Thron streitig?

**KÖNIG:**

Viel schlimmer. Erpressung. Sie verstehen, warum ich persönlich herkommen musste.

**HOLMES:**

Absolut. Und wer ist der Schurke, der Sie erpresst?

**KÖNIG:**

Kein Mann. Eine Frau.

**HOLMES:**

*(pfeift anerkennend)*

Jetzt wird die Sache spannend. Hochadel? Oder einfaches Volk?

**KÖNIG:**

Irene Adler.

**HOLMES:**

Eine Engländerin?

**KÖNIG:**

Amerikanerin.

**WATSON:**

Irene Adler? Die bekannte Abenteurerin?

**KÖNIG:**

Psst! Ja, die.

**HOLMES:**

Kennen wir die Dame? Haben wir Unterlagen, Notizen, Zeitungsausschnitte?

**WATSON:**

Natürlich.

**HOLMES:**

Ist mir ganz entgangen.

**WATSON:**

Das kommt davon, dass Sie Frauen gegenüber immer so kritisch sind.

**HOLMES:**

Verbrecherinnen nicht.

**KÖNIG:**

Oh nein, nein, Sie ist keine Verbrecherin, ganz und gar nicht. Sie ist ... wunderbar!

**WATSON:**

*(sucht nach archivierten Zeitungsausschnitten und Berichten)*

Hier, das ist sie: Geboren in New Jersey, Sängerin, Tänzerin, Primadonna an der Oper in Warschau ... von der Opernbühne zurückgezogen ... eine Bergexpedition

geleitet ... als Spionin untergetaucht ... lebt zur Zeit in London ... ein bewegtes Leben, würde ich sagen.

**HOLMES:**

Und Eure Majestät hatten, wenn ich das richtig deute, eine Affäre mit dieser Frau?

**KÖNIG:**

Psst!

**HOLMES:**

Sie haben ihr ein paar ziemlich eindeutige Briefe geschrieben und wollen nun diese Briefe zurück. Bevor sie Sie in eine sehr peinliche Lage bringt.

**KÖNIG:**

Sie ist zu allem fähig.

**HOLMES:**

Ich kann Sie beruhigen, die Briefe werden Ihnen keinen Schaden zufügen.

**KÖNIG:**

Aber die Handschrift ...

**HOLMES:**

Gefälscht.

**KÖNIG:**

Mein privates Briefpapier.

**HOLMES:**

Eine Kopie.

**KÖNIG:**

Mein persönliches Siegel.

**HOLMES:**

Nachgemacht.

**KÖNIG:**

Meine Fotografie.

**HOLMES:**

Gekauft.

**KÖNIG:**

Wir sind beide auf dem Bild.

**HOLMES:**

Gut, jetzt haben wir tatsächlich ein Problem.

**KÖNIG:**

Ich war verrückt! Völlig wahnsinnig!

**WATSON:**

Sie ist sehr hübsch, wenn ich das anmerken darf.

**KÖNIG:**

Sie ist nicht nur hübsch, sie ist ein Biest.

**WATSON:**

Sie sind der König. Holen Sie sich das Foto zurück!

**KÖNIG:**

Wir haben es versucht und sind gescheitert.

**HOLMES:**

Bezahlen Sie.

**KÖNIG:**

Sie will kein Geld.

**WATSON:**

Dann stehlen Sie das Bild!

**KÖNIG:**

Fünf Versuche haben wir unternommen. Einbrecher, Straßenräuber ... einmal haben wir sogar ihr Gepäck umgeleitet. Alles ohne Erfolg.

**HOLMES:**

Sie versteckt also das Foto?

**KÖNIG:**

Offensichtlich. Und das Schlimmste ist: Es wird mich ruinieren!

**HOLMES:**

Und wie?

**KÖNIG:**

In Kürze findet meine Hochzeit statt.

**WATSON:**

Ich habe davon gehört. Meinen Glückwunsch, Majestät.

**HOLMES:**

Was Sie alles wissen, Watson.

**WATSON:**

Ich weiß es ... von Mary.

**KÖNIG:**

Hören Sie, meine zukünftige Frau ist Clothilde Lothmann von Sachsen-Meiningen. Ihre Familie ist sehr streng, sie selbst ein Muster an Anständigkeit und wenn sie Wind von der Sache bekommen ... wird die Hochzeit platzen.

**HOLMES:**

Sie sind pleite und Ihre zukünftige Frau hat eine nicht zu verachtende Mitgift.

**KÖNIG:**

*(sehr peinlich berührt)*

Das bleibt ebenfalls unter uns.

**HOLMES:**

Und Irene Adler? Droht Ihnen, das Foto den zukünftigen Schwiegereltern zu schicken.

**KÖNIG:**

Sie wird es tun. Ich weiß es. Sie ist das gerissenste Wesen im ganzen Universum. Sie ist völlig unberechenbar.

**HOLMES:**

Sie liebt Sie?

**KÖNIG:**



Das tut sie nicht. Der einzige Mensch, den sie liebt, ist sie selbst.

**HOLMES:**

Sind Sie sicher, dass Sie das Foto noch nicht abgeschickt hat?

**KÖNIG:**

Ganz sicher. Sie hat gedroht, dass sie es an dem Tag tun wird, an dem die Hochzeit offiziell bekanntgegeben wird. Also nächsten Montag.

**HOLMES:**

In drei Tagen also.

**KÖNIG:**

Sie müssen mir das Foto besorgen!

**WATSON:**

*(erstaunt)*

Woher wissen Sie, welcher Wochentag heute ist, Holmes?

**HOLMES:**

Bleiben Sie vorerst in London?

**KÖNIG:**

Ich wohne im "Ambassador", unter dem Namen Graf von Kramm.

**HOLMES:**

*(nicht begeistert)*

Schön, dann wissen wir ja, wo wir Sie finden, wenn wir Sie brauchen. Ansonsten kommen Sie am Montag um 10 Uhr wieder in die Baker Street.

**KÖNIG:**

Sie müssen mir helfen!

**HOLMES:**

Das wird nicht ganz billig, Eure Majestät.

**KÖNIG:**

Natürlich, natürlich.

*(er zieht eine Geldbörse aus der Tasche)*

Hier sind dreihundert Pfund in Gold und siebenhundert in Banknoten.

**HOLMES:**

Haben wir einen Quittungsblock, Watson?

**WATSON:**

Selbstverständlich.

*(kramt unter Büchern und Plunder, findet einen Quittungsblock, stellt eine Quittung aus)*

**HOLMES:**

*(reicht dem König die Quittung)*

Damit sind wir im Geschäft, Eure Majestät.

**KÖNIG:**

*(sichtlich erleichtert)*

Danke.

*(will gehen)*

**HOLMES:**

Warten Sie, ich brauche noch die Adresse der Lady.

**KÖNIG:**

Briony Lodge, Serpentine Avenue.

**HOLMES:**

Danke. Und gute Nacht, Eure Majestät. Ich denke, Sie werden heute etwas ruhiger schlafen.

**KÖNIG:**

*(hektisch ab)*

**HOLMES:**

*(ruft ihm nach)*

Ihre Maske!

**KÖNIG:**

*(kommt noch einmal zurück, setzt die Maske auf, verwirrt ab)*

**HOLMES:**

Komischer Kerl! Welche Frau würde sich mit dem einlassen? Zeigen Sie mir nochmal die Bilder dieser Lady, Watson!

*(betrachtet sie, nickt anerkennend)*

*(Es klopft. Mrs. Hudson kommt herein)*

**MRS. HUDSON:**

Also, ich weiß nicht, was heute los ist, aber Sie haben schon wieder Besuch: Inspektor Lestrade. Ohne Maske.

**WATSON:**

Na, der hat uns gerade noch gefehlt!

**MRS. HUDSON:**

Soll ich ihn hereinbitten oder nicht?

**HOLMES:**

*(voller Energie)*

Selbstverständlich!

*(zu Watson)*

Mein Freund, schütten Sie das Kokain in die Toilette!

*(Watson grinst, Sherlock Holmes zündet sich seine Pfeife an, Mrs. Hudson ab)*

**Szene 3:**

Sherlock Holmes, Dr. Watson, Inspektor Lestrade

Raum wie vorher

*(Inspektor Lestrade stürmt herein)*

**LESTRADE:**

*(hektisch)*

Holmes, es ist dringend ... Ich bin mit meinem Latein am Ende.

**HOLMES:**

*(ironisch)*

Das ist ja mal eine aufregende Neuigkeit.

**LESTRADE:**

Ich brauche Ihren Rat, sofort. Oder noch besser: Ich brauche Ihr Hirn und Ihren Spürsinn.

**HOLMES:**

Jetzt setzen Sie sich erstmal, Lestrade. Zigarre?

*(er bietet eine an)*

**LESTRADE:**

*(lässt sich schwerfällig in einen Sessel fallen)*

Ja, danke, gerne.

*(nickt Watson zu)*

**HOLMES:**

Wenn Sie sich beruhigt haben, können wir reden. Tee?

**LESTRADE:**

*(schüttelt den Kopf)*

Danke. Ich zittere auch so schon.

*(zeigt seine Hände)*

**WATSON:**

Haben Sie das öfter? Als Arzt würde ich Ihnen raten ...

**LESTRADE:**

*(hört schlagartig auf zu zittern)*

Ich brauche keinen Arzt, ich brauche ein Geständnis.

**HOLMES:**

Gut, dann schießen Sie mal los.

**LESTRADE:**

*(abgelenkt)*

Wer war eigentlich der Kerl mit der Maske, der im Treppenhaus an mir vorbeigerannt ist, als sei der Leibhaftige hinter im her?

**HOLMES:**

Der König von Böhmen.

**LESTRADE:**

*(köstlich amüsiert)*

Ah, Mr. Holmes, immer schlagfertig, immer einen Witz parat. Ich liebe Ihren Humor!

**HOLMES:**

*(grinst)*

Ich bemühe mich, Ihre Ansprüche zu befriedigen.

**LESTRADE:**

Gut, kommen wir zur Sache. Haben Sie ein paar Tage Zeit, nach Sussex zu reisen?

**HOLMES:**

Nach Sussex? Kommt darauf an, wohin. Wenn Sie mich in eines dieser grauenvollen Seebäder schicken, passe ich.

**LESTRADE:**

Lewes.

**HOLMES:**

Lewes? Liegt nicht direkt am Meer. Weiter!

**WATSON:**

Also, ich hätte nichts gegen ein paar Tage Urlaub am Meer ...

**LESTRADE:**

Es geht um einen ziemlich kniffligen Fall. Wir kommen zumindest nicht weiter, obwohl wir bereits jede Spur untersucht haben. Charles McCarthy, der Pächter eines Gutshofes, wurde von seinem Sohn ermordet aufgefunden. Das Gewehr des Sohnes lag nur ein paar Schritte entfernt. Er wurde natürlich sofort verhaftet, weil er dringend verdächtig ist, seinen Vater getötet zu haben. Der Fall scheint eindeutig. Und trotzdem leugnet der Sohn die Tat. Vehement.

**HOLMES:**

Das könnte daran liegen, dass er der Mörder ist. Oder daran, dass er es nicht ist.

**LESTRADE:**

Alle Beweise sprechen für ihn - als Mörder.

**HOLMES:**

Alle?

**LESTRADE:**

Naja, es gibt da eine Person, die seine Unschuld genauso beteuert, wie er selbst: Alice Turner, die Tochter des Gutsbesitzers.

**WATSON:**

Aber die Tatsachen sprechen doch offensichtlich gegen den jungen Mann.

**HOLMES:**

Nichts ist trügerischer als eine offensichtliche Tatsache, mein lieber Watson. Das sollten Sie langsam wissen.

**LESTRADE:**

Miss Turner wünscht jedenfalls, dass Sie den Fall

genauer unter die Lupe nehmen. Obwohl ich für meinen Teil sicher bin, dass McCarthy Junior der Mörder ist.

**HOLMES:**

Gut, das könnte eine Herausforderung werden.

**LESTRADE:**

*(sichtlich erleichtert)*

Wann können Sie fahren? Ich habe ein Zugticket für Sie.

Spesen sind natürlich auch drin ...

**HOLMES:**

Zwei.

**LESTRADE:**

Bitte?

**HOLMES:**

Zwei Zugtickets. Glauben Sie, ich fahre ohne meinen Freund, Dr. Watson?

**LESTRADE:**

Ja, natürlich, zwei Zugtickets. Sie sind noch einmal mein Ruin, Holmes.

**HOLMES:**

Qualität hat eben ihren Preis.

**LESTRADE:**

*(steht auf)*

Also gut, Sie bekommen Ihre Tickets und nehmen den Zug morgen um 9.50 Uhr ab Victoria Station.

**WATSON:**

*(leise zu Holmes)*

Und was ist mit dem anderen Fall? Wollen Sie den heute Nacht lösen? Uns bleiben drei Tage, das Foto zu finden.

**HOLMES:**

*(flüstert)*

Zwei Fälle gleichzeitig - das ist ein Traum!

**WATSON:**

Ein Albtraum. Mary wird mich umbringen.

**HOLMES:**

Dann fliehen Sie mit mir! Bevor Sie sich einen Revolver zulegt.

*(laut zu Lestrade)*

9.50 Uhr, Victoria Station. Sie können auf uns zählen, Inspektor.

**LESTRADE:**

Gut, wir sehen uns in Lewes, Hotel "Zum Roten Löwen".

**HOLMES:**

*(seufzt)*

Wann kapieren Sie eigentlich, dass ich Hotels hasse, Lestrade?

**LESTRADE:**

Wir sehen uns ...

*(schnell ab)*

**HOLMES:**

*(laut)*

Wann kapiert der endlich ...

*(geht ins Nebenzimmer)*

**WATSON:**

Zwei Fälle gleichzeitig? Holmes, Sie sind verrückt!

**HOLMES:**

*(aus dem Nebenzimmer)*

Nein, mein lieber Watson, WIR sind verrückt.

**WATSON:**

Hören Sie, wenn Sie mich schon da hineinziehen und riskieren, dass mich Mary umbringt, sollten Sie mir nicht wenigstens einen kleinen Gefallen tun? Gehen Sie mit uns essen heute Abend!

**HOLMES:**

Nein.

**WATSON:**

Auch nicht, wenn wir uns einen schönen heruntergekommenen Pub suchen?

**HOLMES:**

Nein.

**WATSON:**

Den "Duke of York" zum Beispiel. Ein grässlicher Pub, aber das Essen ist nicht mal so schlecht.

**HOLMES:**

Nein.

**WATSON:**

Sie sind ein schrecklicher Sturkopf.

**HOLMES:**

Bin ich, ja.

**WATSON:**

Was machen Sie eigentlich da drin?

**HOLMES:**

Mich umziehen.

**WATSON:**

Wunderbar, ich wusste doch, dass ich Sie umstimmen kann. Also, um acht im "Duke of York"?

**HOLMES:**

*(kommt zurück, verkleidet als Kutscher)*

Zum letzten Mal: Nein!

*(Black)*

Szene 4:

Ein Kutscher, Sherlock Holmes, Irene Adler

Ein elegante Gegend von London, vor dem Haus von Irene Adler

*(Sehr früh am nächsten Morgen. Auf den Stufen vor dem Haus sitzt ein Kutscher und vertreibt sich die Zeit mit Würfeln. Von Zeit zu Zeit wirft er einen prüfenden Blick auf das Haus, wendet sich dann wieder seinen Würfeln zu. Er holt einen Flachmann aus der Tasche, der aber leer ist. Er flucht, würfelt weiter. Da taucht der verkleidete Sherlock Holmes auf)*

**HOLMES:**

*(reicht dem Kutscher seinen vollen Flachmann)*

Guten Morgen, Kollege! Was zum Aufwachen?

**KUTSCHER:**

Danke, Kollege, es geht nichts über einen guten Schluck am frühen Morgen.

*(nimmt den Flachmann, trinkt)*

Ah, Whiskey!

**HOLMES:**

Schottland.

**KUTSCHER:**

Ein seltsames Volk, diese Schotten, aber von Whiskey verstehen sie was.

**HOLMES:**

Das können Sie laut sagen. Schon lang auf den Beinen?

**KUTSCHER:**

Miss Adler fragt normalerweise nicht nach Tag- oder Nachtzeiten, wenn Sie ausfahren will. Aber sie würde nie auf ihre tägliche Spazierfahrt um acht Uhr morgens verzichten. Egal ob es Katzen und Hunde regnet oder ob die Welt untergeht.

**HOLMES:**

Dann arbeiten Sie also für die berühmte Miss Adler?

**KUTSCHER:**

Berühmt dafür, dass sie sehr anstrengend ist, ja.

**HOLMES:**

Aber sie bezahlt Sie ordentlich.

**KUTSCHER:**

Kann nicht klagen.

**HOLMES:**

Na, dann haben Sie ja richtig Glück mit Ihrer Miss Adler.

**KUTSCHER:**

Ich kann mir keinen so teuren Whiskey leisten.

**HOLMES:**

Ich auch nicht. Mein Onkel ist Schotte. Arbeitet in der

Brennerei.

**KUTSCHER:**

Ach so. Und Sie? Hab Sie noch nie gesehen hier.

**HOLMES:**

Ich dachte, ich schau mich mal um.

*(geheimnisvoll)*

Vielleicht komme ich in nächster Zeit ja öfter mal in die Gegend.

**KUTSCHER:**

*(zwickert ihm zu)*

Versteh schon. Ihre Herrschaft will nicht erkannt werden.

Pikante Geschichte? Na, mal sehen, ob wir was über die Affäre aus der Zeitung erfahren, was?

*(lacht)*

**HOLMES:**

*(verschwörerisch)*

Sie wissen von nichts.

**KUTSCHER:**

Natürlich nicht.

*(plötzlich aufgeregt)*

Ist es jemand aus dem Königshaus?

**HOLMES:**

Oh, er ist nur halb so interessant wie Ihre Miss Adler.

**KUTSCHER:**

*(in Tratschlaune)*

Kein Kunststück. Diese Frau ist ein Orkan. Sie fegt durch das Leben und hinterlässt jede Menge Verwüstung.

**HOLMES:**

Das klingt gefährlich.

**KUTSCHER:**

Sie hat eine ganze Armee von Männerherzen auf dem Gewissen. Und wenn sie sich was in ihren hübschen Kopf setzt, dann bekommt sie es auch.

**HOLMES:**

Die Lady scheint überzeugende Argumente zu haben.

**KUTSCHER:**

*(lacht)*

Das hat sie, oh ja.

*(flüstert)*

Unter uns, es gibt Leute, die behaupten, dass sie eine Spionin ist. Und soll ich Ihnen was sagen: ich glaube, dass sie Recht haben.

**HOLMES:**

*(sehr interessiert)*

Eine Spionin? Ich dachte, sie ist Sängerin.

**KUTSCHER:**

Also, ich hab sie schon lange nicht mehr in die Oper gefahren. Aber ich kenne sämtliche Villen bekannter Politiker, zumindest von außen, und ich weiß, was dort für Bälle stattfinden ... da geben sich die Majestäten aus der ganze Welt die Klinke in die Hand. Neben Schauspielern vom West End und anderen dubiosen Berühmtheiten.

**HOLMES:**

Dubiose Berühmtheiten?

**KUTSCHER:**

Sportreiter, Tennisspieler oder ... Bergsteiger.

**HOLMES:**

Ah! Daher das Interesse von Miss Adler an der Bergsteigerei.

**KUTSCHER:**

Sie schafft es immer, die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken.

**HOLMES:**

*(reicht dem Kutscher wieder den Flachmann)*

Und, gibt es da gerade einen Mann, dem sie in absehbarer Zeit das Herz brechen wird?

**KUTSCHER:**

*(lacht)*

Ja, ich denke schon. Ein Mr. Norton. Er besucht sie fast jeden Tag. Er ist Rechtsanwalt.

**HOLMES:**

Bei so viel öffentlichem Interesse ist es nicht unbedingt schlecht, einen vertrauenswürdigen Rechtsanwalt zu haben. - Tja, mein Freund, ich glaube, ich muss weiter.

**KUTSCHER:**

*(steht auf)*

Ich werde auch mal langsam nach den Pferden schauen.

Die Lady wird demnächst meine Dienste in Anspruch nehmen wollen. Danke für den Whiskey und ... schöne Grüße an den schottischen Onkel.

**HOLMES:**

Werde ich bestellen.

*(Der Kutscher geht ab. Holmes, sichtlich erfreut über die vielen Details, wendet sich dem Haus zu. Plötzlich steht Irene Adler hinter ihm)*

**IRENE ADLER:**

*(sehr selbstbewusst, aber mit viel Charme)*

Kann ich Ihnen helfen? Haben Sie etwas verloren?

**HOLMES:**

*(fährt herum, irritiert)*

Ja ... ich meine: nein.

**IRENE ADLER:**

*(lächelnd)*

Sie müssen sich schon entscheiden zwischen Ja und Nein. Das ist eines der elementaren Dinge im Leben: Immer im richtigen Moment zu wählen zwischen Ja und Nein.

**HOLMES:**

Ja.

**IRENE ADLER:**

Sie haben also etwas verloren?

**HOLMES:**

Nein.

**IRENE ADLER:**

*(amüsiert)*

Sie spionieren mir nach?

**HOLMES:**

Wie kommen Sie darauf?

**IRENE ADLER:**

Oh, die meisten Männer spionieren mir nach.

**HOLMES:**

Gäbe es einen Grund dafür, Ihnen nachzuspionieren?

**IRENE ADLER:**

Eine ganze Menge, hoffe ich doch.

**HOLMES:**

Ich hatte mich hier mit einem Kollegen verabredet.

**IRENE ADLER:**

Sie sind ein Bekannter von Bob?

**HOLMES:**

Bob?

**IRENE ADLER:**

Mein Kutscher. Bob.

**HOLMES:**

Oh, nein, nein, nein, nicht von Bob. Von ...

**IRENE ADLER:**

Andrew?

**HOLMES:**

Ja, Andrew. Ich glaube, es war Andrew.

**IRENE ADLER:**

Ich denke, da werden Sie heute Pech haben. Andrew hat gekündigt.

**HOLMES:**

Oh ja, deswegen bin ich ja hier. Ich bin quasi sein ...

**IRENE ADLER:**

Nachfolger?

**HOLMES:**

Ja, genau. Sein Nachfolger.

**IRENE ADLER:**

Sie sind der Nachfolger von Mr. Nortons Kutscher und machen sich die ganze Nacht vor meinem Haus zu schaffen?

**HOLMES:**

Ja, weil ... Mr. Norton etwas bei Ihnen verloren hat.

**IRENE ADLER:**

Wobei wir wieder bei meiner Ausgangsfrage wären: Ich fragte Sie, ob Sie etwas verloren hätten, Sie sagten "nein".

**HOLMES:**

Ich sagte, ich hätte nichts verloren, aber nicht, dass Mr. Norton nichts verloren hätte.

**IRENE ADLER:**

Sie fangen an, mir zu gefallen.

**HOLMES:**

Ich gebe mir Mühe.

**IRENE ADLER:**

Und was, wenn ich fragen darf, hat Mr. Norton verloren?

**HOLMES:**

Einen ...

**IRENE ADLER:**

*(unterbricht ihn)*

Lassen Sie mich raten: Einen Manschettenknopf?

**HOLMES:**

Ja, genau, einen Manschettenknopf.

**IRENE ADLER:**

Einen von den goldenen?

**HOLMES:**

Ja, genau, einen von den goldenen. Die von Nicholls & Co.

**IRENE ADLER:**

*(lächelt)*

Er sollte besser auf sie aufpassen, nicht wahr?

**HOLMES:**

Das sollte er.

**IRENE ADLER:**

Wissen Sie, dass Mr. Norton in einer Viertelstunde hier sein wollte? Ich frage mich, wie er das von seiner Wohnung im Inner Temple bis hierher schaffen will, wenn Sie noch oder schon vor meiner Haustüre stehen.

**HOLMES:**

Oh, das hatte ich vergessen zu sagen: Ich fahre ihn erst ab morgen.

**IRENE ADLER:**

So so ...

**HOLMES:**

Ich sollte mich nur heute schon um seinen Manschettenknopf kümmern.

**IRENE ADLER:**

Natürlich. Hören Sie, ich muss mich fertig machen.

Wenn Sie die Suche nach dem vermissten

Manschettenknopf fortführen wollen ... bitte, aber

zertrampeln Sie mir nicht die Rosenbeete!

*(sie wendet sich zum Gehen, dreht sich aber noch einmal um)*

Wie kommt es, dass ein Kutscher einen

Manschettenknopf von Nicholls & Co. erkennt?

**HOLMES:**

Man bekommt so einiges mit in dieser Stadt.

**IRENE ADLER:**

Oh ja, wem sagen Sie das.

*(lächelnd)*

Vielleicht werde ich zu gegebener Zeit auf Ihre Dienste zurückkommen.

*(ab)*

*(Holmes schaut ihr nach, ziemlich baff)*

*(Black)*

**Szene 5:**

Dr. Watson, Mary Morstan, Sherlock Holmes, Passanten am Bahnhof

London, Victoria Station, ein Bahnsteig

*(Es ist 8.45 Uhr. Dr. Watson wartet am Bahnsteig auf Sherlock Holmes. Mary, seine Verlobte, begleitet ihn. Sie hat einen großen Korb dabei. Der Zug nach Lewes steht abfahrbereit. Dr. Watson wirkt nervös, schaut immer wieder auf die Uhr)*

**MARY:**  
*(bemerkt Watsons Nervosität)*  
Er wird schon kommen, John.

**WATSON:**  
Er war die ganze Nacht nicht zu Hause.

**MARY:**  
Bestimmt nicht zum ersten Mal.

**WATSON:**  
Nein, natürlich nicht. Aber ich mache mir Sorgen. Er war wieder so komisch gestern.

**MARY:**  
Er ist ein erwachsener Mann und du bist nicht sein Kindermädchen, John. Wenn wir erst einmal verheiratet sind ...

**WATSON:**  
*(seufzt)*  
... dann werden meine Ausflüge mit Mr. Holmes sowieso bedeutend seltener werden, ich weiß, Mary.

**MARY:**  
Ja. Du musst dich schließlich um deine Praxis kümmern. Du bist Arzt.  
*(schmollt etwas)*  
Und ich bin ja auch noch da.

**WATSON:**  
*(verliebt)*  
Da bin ich auch sehr froh darüber.

**MARY:**  
Das will ich dir aber auch geraten haben. Ich bin sowieso viel zu nachgiebig mit dir. Was bin ich nur für eine schlechte Verlobte? Lasse meinen Liebsten einfach für ein paar Tage mit einem Verrückten verreisen, ohne zu wissen, wohin und ob er jemals wieder heil von dort zurückkommt. Wohin fahrt ihr eigentlich? An's Meer!?

**WATSON:**  
Mary!

**MARY:**  
Schon gut, versuch einfach, nicht erschossen, erwürgt, vergiftet, erstochen oder überfahren zu werden. Dann bin ich schon beruhigt.

**WATSON:**  
Ich habe nichts dergleichen vor.  
*(küsst sie)*  
Und wir fahren nicht an's Meer.

**MARY:**  
*(halbwegs beruhigt)*  
Gut, dann ... pass auf ihn auf. Ohne ihn hätten wir uns

schließlich nicht kennengelernt.

**WATSON:**  
Ich weiß noch, wie du zum ersten Mal in die Baker Street gekommen bist.

**MARY:**  
Ich dachte, ich komme in ein Büro. Und wo finde ich den berühmten Sherlock Holmes? In einem ... Panoptikum.

**WATSON:**  
Immerhin warst du eine dankbare Klientin. Du hast meinen Heiratsantrag angenommen.

**MARY:**  
Eine Verzweiflungstat.

**WATSON:**  
Nachdem er deinen Fall gelöst hatte und du plötzlich Alleinerbin eines nicht unbeträchtlichen Vermögens warst.

**MARY:**  
Naja, so beträchtlich nun auch wieder nicht.

**WATSON:**  
*(blickt wieder nervös auf die Uhr)*  
Der Zug fährt in vier Minuten ab.

**MARY:**  
Du hast gesagt, dass er noch an einem anderen Fall arbeitet, er wird kommen.

**WATSON:**  
Drei Minuten.

**MARY:**  
Vergiss den Korb nicht! Ich habe dir Sandwiches gemacht. Hühnchen. Ich weiß, dass du Hühnchen liebst. Und eine Flasche Wein habe ich auch eingepackt. Und Kuchen. Ach ja, und ein paar von den kandierten Feigen habe ich dazugepackt. Die magst du doch so.

**WATSON:**  
*(nicht ganz bei der Sache)*  
Ich weiß gar nicht, wie ich dir danken soll, Darling.

**MARY:**  
Nicht der Rede wert.

**WATSON:**  
Was kann ihn nur aufgehalten haben?

**MARY:**  
Wahrscheinlich ist er eingeschlafen.

**WATSON:**  
*(seufzt)*  
Wenn Holmes an einem Fall arbeitet, braucht er keinen Schlaf.  
*(Bahnhofsdurchsage: "Der Zug nach Lewes fährt in zwei*

Minuten ab")

**WATSON:**

Das schafft er nie!

**MARY:**

*(für sich)*

Schön wär's.

**WATSON:**

*(aufgeregt)*

Ich lasse ihn jetzt ausrufen!

**MARY:**

Das würde ich nicht tun, John. Da kommt er nämlich.

Obwohl, ganz sicher bin ich mir nicht. Ist er in der

Zwischenzeit verarmt? Oder ist das sein Bruder?

*(Sherlock Holmes kommt mit einem großen schwarzen*

*Koffer auf den Bahnsteig gehetzt, noch immer als*

*Kutscher verkleidet)*

**WATSON:**

*(erleichtert)*

Er ist es.

**MARY:**

Ich habe es befürchtet.

**HOLMES:**

*(nimmt weder Watson noch Mary wirklich wahr, öffnet den Koffer, beginnt sich auf dem Bahnsteig umzuziehen, schnell, aber ohne Hektik)*

**WATSON:**

Holmes, wo waren Sie?

**WATSON:**

Das werde ich Ihnen im Zug erzählen. Ich habe Miss Adler getroffen.

**MARY:**

*(aufgeregt)*

Doch nicht ... die Miss Adler? Die diese Bergexpedition geleitet hat?

**HOLMES:**

Ihrer Schlagfertigkeit nach zu urteilen muss sie es gewesen sein.

**MARY:**

Oh mein Gott, wie aufregend! Sie ist eine Berühmtheit!

**WATSON:**

Mary, ich denke, es ist besser ...

**MARY:**

... dass ich jetzt gehe, jaja. Wehe, du kommst mir nicht heil zurück!

*(will gehen, hat aber den Korb noch in der Hand, merkt es, drückt ihn Watson in die Hand. Zu Holmes)*

Ach, Mr. Holmes, ich habe Ihnen noch was von der Pastete eingepackt, die Sie so gern mögen.

*(Sie küsst Watson noch einmal, dann schnell und winkend ab)*

**HOLMES:**

*(sich weiter umziehend, die Passanten schauen etwas pikiert)*

Vielleicht fahre ich mit dem Abendzug wieder zurück nach London.

**WATSON:**

Sie haben Nerven, Holmes!

**HOLMES:**

Die muss man in unserem Beruf auch haben. Was halten Sie von dem Fall?

**WATSON:**

Von welchem?

**HOLMES:**

Der junge McCarty - glauben Sie, dass er seinen Vater ermordet hat?

*(Bahnhofsdurchsage: der Zug nach Lewes fährt in einer Minute ab)*

**WATSON:**

Wenn Sie sich beeilen, werden wird den Zug, der uns direkt an den Ort des Verbrechens bringt, sogar noch erwischen.

**HOLMES:**

Ich habe mir gerade noch die Gerichtsakten angeschaut. Die Aussagen des jungen Mannes sind nicht besonders ergiebig, aber durchaus interessant.

**WATSON:**

Sie meinen, dass James McCarthy nicht der Mörder ist?

**HOLMES:**

Ich halte es für möglich.

**WATSON:**

Was hat er ausgesagt?

**HOLMES:**

Er kam am Tag, als sein Vater ermordet wurde, aus Bristol zurück. Es war niemand im Haus, also beschloss er, Kaninchen jagen zu gehen. Unterwegs hörte er, wie jemand ihn rief. Mit einem Wort, das nur ihm und seinem Vater vertraut war: "Kuunii". Das ist ein Wort aus der australischen Ureinwohnersprache. Der alte McCarthy hatte wohl eine Zeit lang in Australien gelebt. James folgte also dem Ruf und traf seinen Vater am See. Der war allerdings überrascht, ihn zu sehen. Sie unterhielten sich. Es kam zum Streit. Bevor es allerdings



zu Handgreiflichkeiten kommen konnte, ließ der junge McCarthy seinen Vater allein und lief zurück zur Farm. Nach ein paar Metern hörte er einen Schrei, rannte zurück und fand den Vater. Tot.

**WATSON:**

Weiß man, worüber sie sich gestritten haben?

**HOLMES:**

Das hat ihn der Richter natürlich auch gefragt. McCarthy hat dazu einfach die Aussage verweigert. Sehr schlau. Allerdings fand er es seltsam, dass sein Vater "Kuunii" rief, obwohl er gar nicht wissen konnte, dass sein Sohn bereits wieder aus Bristol zurück war.

**WATSON:**

Weil er vor ihm am See war.

**HOLMES:**

Dem jungen McCarthy fiel außerdem ein Gegenstand auf, der in der Nähe der Leiche lag. Etwas Graues. Ein Mantel oder ein Umhang. Kurz darauf war der Gegenstand verschwunden.

**WATSON:**

Hört sich an, als wolle er sich herausreden.

**HOLMES:**

Und ich glaube, dass jedes Wort, das dieser junge Mann sagt, wahr ist. Wie soll er ein verschwundenes Kleidungsstück erfinden, wenn er sich nicht einmal einen glaubhaften Grund für den Streit mit seinem Vater ausdenken kann? Das passt nicht zusammen.

*(Durchsage: "Der Zug nach Lewes fährt ab". Holmes ist fertig mit seiner "Umkleideaktion", packt die Kutscher-Verkleidung in den Koffer. Der Schaffner pfeift)*

**HOLMES:**

Worauf warten Sie eigentlich, Watson? Sie wollen doch den Zug nicht verpassen, oder?

*(Im letzten Moment springen Holmes und Watson in den Zug. Black)*

### **Szene 6:**

Irene Adler, Lucy, ihr Dienstmädchen

Salon in Irene Adlers Haus

*(Das Zimmer ist für die Zeit modern und geschmackvoll eingerichtet. Eine Sitzgruppe mit Tisch, ein offener Kamin und ein Sekretär sind die beherrschenden Einrichtungsgegenstände. Wenig Nippes, wenn, dann gezielt platziert. An den Wänden Bilder von Irene Adler: in Bergsteigermontur, im Tennisdress, als elegante Lady, als Operndiva auf der Bühne etc. Irene Adler sitzt auf einem Sofa und liest Zeitung. Lucy, das Dienstmädchen, staubt ab)*

**IRENE ADLER:**

*(schaut von ihrer Zeitung auf, amüsiert)*

Goeffrey meint, dass ich mich einer Wohltätigkeitsorganisation anschließen soll. Es würde einer Lady in meiner Position gut stehen, sagt er.

**LUCY:**

*(kichert)*

Können Sie sticken? Stricken? Klöppeln?

**IRENE ADLER:**

Gott bewahre, Lucy!

**LUCY:**

Also, kein Handarbeitsbazar mit anschließendem Fünf-Uhr-Tee im Kreise der Damen der Upper Class?

**IRENE ADLER:**

Ich muss dich bitter enttäuschen.

**LUCY:**

Schade, ich wäre gekommen und hätte ihnen einen ... Kaffeewärmer ... abgekauft.

**IRENE ADLER:**

Kaffee? Ich bitte dich, Lucy, die englische High Society trinkt Tee. Und zwar nur Tee. Kaffee, das ist etwas für ...

**LUCY:**

*(dramatisch)*

Vagabunden und Eingeborene!

**IRENE ADLER:**

Also, ich könnte jetzt einen vertragen.

**LUCY:**  
Einen Vagabunden oder einen Eingeborenen?  
**IRENE ADLER:**  
*(gespielt tadelnd)*  
Lucy, Lucy, ich muss schon sagen ... dein Benehmen lässt in letzter Zeit sehr zu wünschen übrig!  
**LUCY:**  
Ich weiß. Verzeihung.  
*(reißt sich zusammen)*  
Kommt Mr. Norton später noch vorbei?  
**IRENE ADLER:**  
Nein, ich will ihn heute nicht sehen.  
**LUCY:**  
Haben Sie sich gestritten?  
*(über sich selbst erschrocken)*  
T'schuldigung, geht mich nichts an.  
**IRENE ADLER:**  
Ach, Lucy, er langweilt mich. Geoffrey ist so ...  
schrecklich konservativ. Ein Stück Toast ist aufregender!  
**LUCY:**  
Wieso gehen Sie dann mit ihm aus?  
**IRENE ADLER:**  
*(versucht sich herauszureden)*  
Weil ... nun ja, weil ... er hat ja auch seine guten Seiten.  
**LUCY:**  
Er sieht gut aus.  
**IRENE ADLER:**  
Kein besonders überzeugendes Argument.  
**LUCY:**  
Dieser Polospieler, wissen Sie noch, dieser Mr. ...  
**IRENE ADLER:**  
... Matthews?  
**LUCY:**  
Ja, genau der.  
*(schwärmt)*  
Der hatte Klasse!  
**IRENE ADLER:**  
Ja, und jede Menge andere Frauen.  
**LUCY:**  
Und dieser Schauspieler, wie hieß der noch gleich? - Mr.  
... Howard, ja!  
*(schwärmt noch mehr)*  
Oh Gott, war der attraktiv!  
**IRENE ADLER:**  
Und verliebt in seinen Maskenbildner.  
**LUCY:**

Oh.  
**IRENE ADLER:**  
Auf die Dauer langweilen Sie alle. Egal ob Polo-  
Champion, Schauspieler, Arzt, Besitzer einer Reederei  
oder Leiter einer Nordpol-Expedition.  
**LUCY:**  
Aber Mr. Norton ist sehr verliebt in Sie.  
**IRENE ADLER:**  
Na, das will ich doch hoffen, Lucy.  
**LUCY:**  
Er will Sie heiraten.  
**IRENE ADLER:**  
Eine Unterschrift auf einem Stück Papier,  
*(für sich)*  
die einem vielleicht einmal ganz nützlich sein kann.  
**LUCY:**  
Mr. Norton ist Anwalt.  
**IRENE ADLER:**  
Das spricht in der Tat für ihn.  
*(wendet sich wieder ihrer Zeitung zu, Lucy putzt weiter,  
nach einer Weile)*  
Heute Morgen ist übrigens etwas Seltsames passiert.  
**LUCY:**  
Nichts Unangenehmes, hoffe ich.  
**IRENE ADLER:**  
Im Gegenteil. Ich hatte eine höchst interessante  
Begegnung. Mit einem sehr interessanten Mann.  
**LUCY:**  
Im Park?  
**IRENE ADLER:**  
Nein, ich wollte gerade das Haus verlassen, als ich  
draußen jemanden im Gebüsch herumschleichen sah. Er  
hat sich schon in der Nacht vor dem Haus  
herumgetrieben. Hat offensichtlich etwas gesucht.  
**LUCY:**  
*(jetzt aufgeregt)*  
Ein Einbrecher?  
**IRENE ADLER:**  
Kein Einbrecher. Ein Kutscher.  
**LUCY:**  
Ein Kutscher?  
**IRENE ADLER:**  
Er behauptet zumindest, dass er einer ist. Und zwar kein  
geringerer als der neue Kutscher von Mr. Norton.  
**LUCY:**  
*(pfeift anerkennend)*

**IRENE ADLER:**  
Er hat sich mit Bob unterhalten ... wohl um ihn auszuhorchen.

**LUCY:**  
Über was?

**IRENE ADLER:**  
Über mich.

**LUCY:**  
(*erbost*)  
Aber, das ist doch ...

**IRENE ADLER:**  
Höchst amüsant, liebe Lucy.

**LUCY:**  
Ich finde es unverschämt. Wer weiß, was der Kerl von Ihnen will. Vielleicht will er Sie ... erpressen?

**IRENE ADLER:**  
(*lacht*)  
Der ist so wenig ein Kutscher wie ich eine wohlthätige Lady bin. Seine Hände ... viel zu fein. Die Augen ... viel zu wach. Als Schauspieler hätte er eine großartige Karriere vor sich!

**LUCY:**  
Und was hat das mit Ihnen zu tun?

**IRENE ADLER:**  
Dass ich beschattet werde.

**LUCY:**  
Beschattet? Von wem?

**IRENE ADLER:**  
Von einem Detektiv.

**LUCY:**  
Das ist ungeheuerlich!

**IRENE ADLER:**  
Es war zu erwarten.

**LUCY:**  
Ein Detektiv? Sind Sie sicher? Wer sollte Ihnen einen Detektiv auf den Hals hetzen?

**IRENE ADLER:**  
Jemand, der es nötig hat.

**LUCY:**  
(*kapiert*)  
Wenn das wahr ist, dann wird er wieder hier auftauchen. Um ... vielleicht etwas zu finden, das, wenn es in die Öffentlichkeit gerät, einen großen Skandal auslösen könnte.

**IRENE ADLER:**  
Ich hoffe es doch sehr, Lucy.

**LUCY:**  
(*perplex*)  
Bitte?

**IRENE ADLER:**  
(*lächelt*)  
Dass er wiederkommt.

**LUCY:**  
(*gespielt entsetzt*)  
Miss Adler!

**IRENE ADLER:**  
Dieser Mann ist nicht nur sehr clever, er ist auch sehr attraktiv. Und ich weiß, dass er mir noch sehr, sehr nützlich sein kann.

(*Black*)

#### **Szene 7:**

Sherlock Holmes, Dr. Watson, Inspektor Lestrade, Alice Turner

Hotel "Zum Roten Löwen" in Lewes  
(*Sherlock Holmes, Dr. Watson und Inspektor Lestrade sitzen im Foyer beim Tee. Sherlock Holmes mit Pfeife*)

#### **LESTRADE:**

Ein herrliches Fleckchen Erde, nicht wahr? Ich hoffe, Sie hatten eine angenehme Reise, meine Herren. Und vielen Dank für die Pastete. Das wäre nicht nötig gewesen, Holmes.

#### **HOLMES:**

Nicht der Rede wert.  
(*WATSON wirft ihm einen bösen Blick zu*)

#### **LESTRADE:**

Sie wollen sicher schnell zum Ort des Verbrechens, um sich dort selbst ein Bild zu machen. Ich habe schon einen Wagen bestellt.

#### **HOLMES:**

Nun, ich glaube, dass das heute nicht mehr nötig sein wird, Inspektor.

#### **LESTRADE:**

Aber, ich dachte, Sie brennen darauf, aus dem Hotel zu fliehen und mit Ihren Nachforschungen zu beginnen.

#### **HOLMES:**

Watson, wie war das Wetter, als wir hier ankamen?

#### **WATSON:**

Sonnig.

**HOLMES:**

Kein Wölkchen am Himmel, kein Windhauch.

**LESTRADE:**

Ja, und?

**HOLMES:**

Wissen Sie, was ein Barometer ist?

**LESTRADE:**

Natürlich!

**HOLMES:**

Dort drüben hängt eins. Haben Sie mal darauf geschaut?

**LESTRADE:**

Nein, wozu?

**HOLMES:**

Um festzustellen, ob es heute oder in den nächsten Tagen regnen wird.

**WATSON:**

Und, wird es?

**HOLMES:**

Glücklicherweise nein. Der viel gepriesene englische Regen - es gibt Tage, da brauchen wir ihn einfach nicht!

**LESTRADE:**

Also, ich ziehe es vor, meinen Ermittlungen bei Sonnenschein nachzugehen.

**HOLMES:**

Deshalb sind Sie auch so erfolglos, lieber Lestrade.

**LESTRADE:**

*(wütend)*

Und Sie sind der arroganteste Mensch, der mir je begegnet ist, Holmes!

**HOLMES:**

*(ungerührt)*

Mag sein, aber solange es nicht regnet, besteht keine Eile, den Tatort zu untersuchen.

**LESTRADE:**

Da Sie ja allwissend sind, werden Sie mir bestimmt auch gleich sagen, wann es gedenkt, wieder zu regnen.

**HOLMES:**

Am Sonntag Nachmittag.

**LESTRADE:**

Ich weiß, dass Sie einen Hang zu schwarzer Magie und übernatürlichen Dingen haben, aber ...

**HOLMES:**

Lernen Sie das Barometer zu lesen, Lestrade. Das kann das Leben ungeheuer vereinfachen.

**LESTRADE:**

*(knurrt)*

Und was haben Sie jetzt vor? Ans Meer fahren?

**WATSON:**

*(hoffnungsvoll)*

Warum eigentlich nicht. Das Wetter ist fantastisch!

**HOLMES:**

Nein, ich fahre erst einmal zurück nach London.

**WATSON:**

Aber wir sind doch gerade erst angekommen.

**HOLMES:**

Sie dürfen bleiben, Watson. Sie machen sich hier nützlich, während ich ... schnell ein paar andere Dinge erledige. Dafür brauche ich kein gutes Wetter.

**WATSON:**

*(leise)*

Die Lady hat Ihnen ganz schön den Kopf verdreht.

**HOLMES:**

*(flüstert zurück)*

Die Lady hat zufällig keinen geringeren als den König von Böhmen in ihrer Hand - und noch ein paar andere Tricks auf Lager.

**WATSON:**

*(grinst)*

Natürlich. Die Lady kratzt an Ihrem Ego. Nicht viele Leute können Ihnen das Wasser reichen.

**HOLMES:**

Mag sein. Sie hat Köpfchen.

**WATSON:**

Und ein hübsches dazu.

**HOLMES:**

*(wechselt geschickt das Thema)*

Da ich vor Sonntag hier nicht gebraucht werde, fahre ich also zurück nach London.

*(Alice Turner, die Tochter des Gutsbesitzers, erscheint in der Halle, Lestrade erkennt sie, winkt sie zu sich. Sie ist achtzehn und sehr hübsch)*

**LESTRADE:**

Aber Sie werden gebraucht, Holmes, sehen Sie! Darf ich vorstellen, Alice Turner.

*(Er stellt sie Holmes und Watson vor, zu Holmes)*

Sie bestand darauf, dass Sie sich den Fall noch einmal ansehen, obwohl ich ihr oft genug gesagt habe, dass Sie auch nicht mehr tun können als ich.

**ALICE:**

*(gibt Holmes die Hand)*

Mr. Sherlock Holmes, ich bin so froh, dass Sie hier sind!

James hat seinen Vater nicht umgebracht. Es ist mir egal, was alle denken. Wir haben schon als Kinder zusammen gespielt und ich kenne ihn in- und auswendig. Er ist unschuldig.

**HOLMES:**

Ich hoffe, dass wir ihn entlasten können, Miss Turner.

**ALICE:**

Sie haben von seiner Vernehmung gehört. Was sagen Sie dazu? Glauben Sie nicht auch, dass er unschuldig ist?

**HOLMES:**

Ich halte es für wahrscheinlich.

**ALICE:**

*(trotzig zu Lestrade)*

Na also! Sie hören es, er macht mir Hoffnung!

**LESTRADE:**

*(knurrt)*

Etwas voreilig.

**ALICE:**

James hat es nicht getan. Und was den Streit mit seinem Vater betrifft ... nun, er wollte bei der Vernehmung nicht darüber reden, weil ... ich der Grund bin.

**HOLMES:**

Sie?

**ALICE:**

Es macht keinen Sinn, Ihnen das zu verheimlichen. Also, der alte McCarthy wollte ja immer, dass James und ich heiraten. Aber James fühlt sich noch zu jung und will an so was gar nicht denken.

**HOLMES:**

Vernünftig.

**ALICE:**

Es gab ständig Streit deswegen zwischen James und seinem Vater. Sicher auch dieses Mal.

**HOLMES:**

Und Ihr Vater, wollte der auch, dass Sie heiraten?

**ALICE:**

Nein, er war ... ist dagegen.

**HOLMES:**

Und was ist mit Ihnen?

*(schaut Alice forschend an, sie schlägt die Augen nieder)*

Kann ich Ihren Vater sprechen?

**ALICE:**

Ich fürchte nein. Er ist zu krank. Er ist schon seit Jahren bei schlechter Gesundheit, aber der Tod McCarthys hat ihn völlig zusammenbrechen lassen. Sie waren doch damals zusammen in Australien.

**HOLMES:**

Interessant, erzählen Sie weiter.

**ALICE:**

Sie haben sich in der Goldmine kennengelernt.

**HOLMES:**

Hat Ihr Vater nicht dort sein ganzes Vermögen erworben?

**ALICE:**

Ja.

**HOLMES:**

Danke, Miss Turner. Damit haben Sie mir schon sehr geholfen.

**ALICE:**

*(lächelt)*

So einfach geht das?

**HOLMES:**

So einfach.

**ALICE:**

Wissen Sie, ich hatte ein bisschen Angst vor Ihnen, aber Sie sind ... eigentlich ein ganz netter Kerl.

*(Watson kichert)*

**ALICE:**

Sie auch, Dr. Watson.

*(Watson hört auf zu kichern)*

**ALICE:**

Werden Sie James im Gefängnis besuchen? Bitte!

**HOLMES:**

Das ist eine Aufgabe für meinen Freund Watson. Ich habe noch etwas in London zu erledigen, aber ich komme spätestens am Sonntag zurück.

**ALICE:**

Das ist wunderbar. Ich muss jetzt leider nach Hause. Dad ist wirklich sehr krank. Ich kann ihn nicht lange alleine lassen. Aber ich freue mich, Sie wieder zu sehen.

*(gibt Holmes und Watson die Hand, Lestrade ignoriert sie. Ab)*

**LESTRADE:**

Holmes, ich schäme mich für Sie. Warum machen Sie einer so entzückenden jungen Dame Hoffnungen, die Sie dann doch enttäuschen müssen. Das ist grausam.

**HOLMES:**

Ich denke, ich weiß, wie wir James McCarthy entlasten können.

*(zu Watson)*

Wollen Sie ihn im Gefängnis besuchen? Ich gebe Ihnen eine kleine Fragenliste mit. Bauen Sie sie einfach